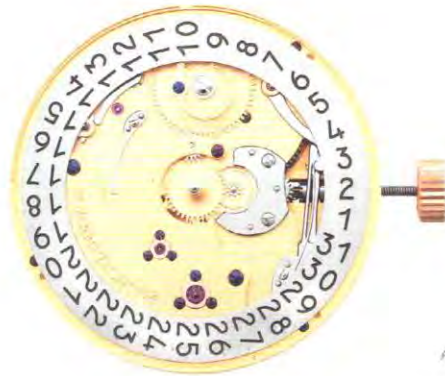


Alles Handarbeit: Uhrmacher Roger W. Smith



# The Watchmaker

Es sind kleine Kunstwerke, in monatelanger Handarbeit gefertigt, sündhaft teuer: Die mechanischen Uhren des Roger W. Smith gelten als Rolls-Royce unter den Chronographen.

von Serge Debabant

Man könnte es beim Vorbeifahren glatt übersehen, das weiß getünchte Cottage an der einsamen Landstraßenkreuzung auf der Isle of Man, einer Insel in der Irischen See. Ein paar hundert Meter weiter beginnt das Meer, nur ab und zu kommt ein Auto vorbei. In diesem unscheinbaren Haus sollen in mühevoller Handarbeit Luxusuhren gebaut werden, die zu den wertvollsten der Welt gehören? Roger W. Smith, der hier seine Manufaktur betreibt, kommt diese Abgeschiedenheit gelegen. „Ich mag den ruhigen Lebensrhythmus auf der Insel“, sagt er mit freundlichen, aufmerksamen Augen, „er hilft mir, mich auf meine Arbeit zu konzentrieren.“

## Pro Jahr zwölf Uhren

Neun Monate dauert es in der Regel, bis eines seiner chronometrischen Meisterwerke vollendet ist, der Mindest-

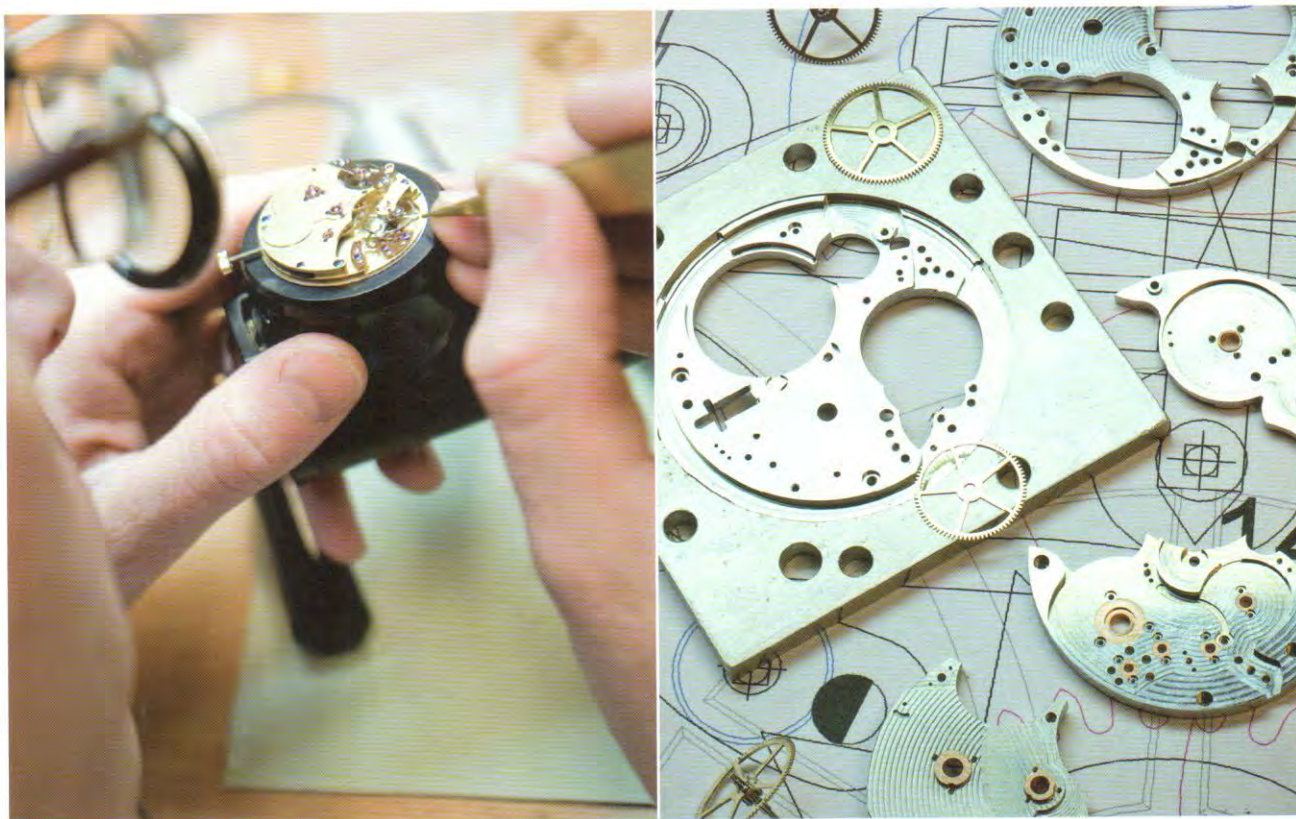
preis liegt bei 95 000 Pfund, umgerechnet sind das etwa 130 000 Euro. Die „Bespoke“-Modelle, die Smith nach Kundenvorgaben gestaltet und an denen er vier, fünf Jahre ganz alleine arbeitet, können sogar mehr als eine Million Pfund kosten (1,37 Mio. Euro). Insgesamt rund 80 Exemplare hat Smith seit der Gründung seiner Manufaktur als Ein-Mann-Betrieb vor 15 Jahren verkauft. Mittlerweile beschäftigt er sieben Angestellte und fertigt rund ein Dutzend Armbanduhren pro Jahr. Doch er betont, dass seine Kunden viel Uhr für ihr Geld bekommen. „Bei uns bezahlt man nicht für die Marke, sondern für die Arbeitszeit“.

Das könnte man als Spitze gegen die Schweizer Uhrenindustrie und ihre Marketingmillionen deuten. Aber Smith meint es nicht so, er trägt selbst eine Rolex. „Meine eigenen Uhren“, lächelt er, „kann ich mir nicht leisten“. Es

gehört zu seiner Philosophie, luxuriöse Zeitmesser etwas anders zu machen als die anderen. Von Anfang an stellt er alle Teile selbst her. Lediglich die Lederarmbänder und ein paar Federn stammen von Zulieferern: „Nur so kann ich die höchste Qualität gewährleisten“.

## Zeiger polieren kostet Zeit

Roger W. Smith gibt eine kurze Führung durch die kleinen, engen Arbeitsräume. Maschinen aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert erinnern an die gute, alte Zeit, wenn auch in einer Ecke eine schrankgroße computergesteuerte Maschine aus Deutschland arbeitet, die Platinen, Zahnräder und andere Teile fräst. Zwar wären Smith und seine Mitarbeiter fähig, auch diese auf althergebrachte Art herzustellen, aber so viel Bequemlichkeit erlaubt er sich dann doch. „Ein Großteil unserer Arbeit besteht übrigens darin, Bauteile zu



Mit ruhiger Hand und Liebe zum Detail: Smith und seine Mitarbeiter machen bis auf die Armbänder und ein paar Federn alles selbst.

polieren“, sagt er. Für einen Zeiger beispielsweise nimmt sich ein Mitarbeiter einen Tag Zeit. Zuerst benutzt er eine Diamantfeile, dann Schleifpapier und zum Schluss Polierpaste. Selbst die Bauteile des Uhrwerks, die der Träger nie zu Gesicht bekommt, werden auf diese Art auf Hochglanz poliert.

### Vorbild: die Legende Daniels

Weltweit gibt es nur einige wenige Köpfe, die wie Smith fähig sind, eine Uhr vollständig von Hand zu bauen. In einem britischen Lexikon aus dem 19. Jahrhundert sind 34 verschiedene Handwerksberufe verzeichnet, die damals nötig waren, um eine mechanische Uhr zu fertigen. Smith beherrscht sie alle. Spricht man ihn darauf an, lacht er verlegen und wehrt

ab: „Das ist in Wirklichkeit Georges Verdienst, er besann sich der traditionellen Fertigkeiten und diente mir als Vorbild.“ George? Smith schwärmt von George Daniels, seinem Lehrer und dem wohl wichtigsten Uhrmacher des 20. Jahrhunderts.

Der Brite, der vor fünf Jahren starb, war der Erste, der in den 1960er-Jahren begann, Uhren wieder von Hand zu bauen, nicht zuletzt auch, um die jahrhundertalte Handwerkskunst zu bewahren. 36 Taschenuhren konstruierte er auf diese Weise, plus ein paar Armbanduhren. Fast beiläufig erfand er dabei eine neuartige Hemmung – eine zentrale Baugruppe jeder mechanischen Uhr, die Räderwerk und Gangregler miteinander verbindet. Heute steckt seine Co-Axial-Hemmung

in allen Omega-Uhren und ist auch in Roger W. Smiths Uhren verbaut. Smith ist übrigens Daniels' einziger Schüler geblieben. Wie er wurde, was er ist, sagt viel über die Charaktere des Mentors und seines Schülers aus.

### Selbstgemachte Unruh

Smith war noch ein Teenager und absolvierte in Manchester eine Ausbildung zum Uhrmacher, als er einem Vortrag von Daniels lauschte, der ihm ungeheuer imponierte. Auch später, während seiner Zeit bei TAG Heuer, ließ ihn die Faszination der mechanischen Uhren nicht los. Er flog zum Meister auf die Isle of Man und bat ihn, bei ihm in die Lehre gehen zu dürfen. Daniels, ein Eigenbrötler, lehnte schroff ab. Stattdessen drückte er

Smith ein Exemplar seines Standardwerks über „Watchmaking“ in die Hand und empfahl ihm, erst einmal eine eigene Taschenuhr zu bauen. Zwei Jahre später stand Smith mit dem Ergebnis seiner Anstrengungen wieder bei Daniels vor der Tür. „Handgemacht“ sehe die Uhr aus, lautete das Urteil, und das war nicht anerkennend, sondern vernichtend gemeint. Smith gab nicht auf: Nach einem weiteren Jahr hatte er eine zweite Taschenuhr gebaut. Mittlerweile waren seine Ansprüche so gestiegen, dass die Teile, die er zuerst verbaute hatte, ihm nicht mehr genügten. Er begann von vorn. Fünfmal ging das so, erst dann wagte er sich erneut zu Daniels. Der begutachtete die Uhr akribisch, fragte mehrmals nach, ob Smith die Zeiger, die Hemmung und die Unruh, das Schwungrad, welches als Gangregler dient, tatsächlich selbst hergestellt habe: „Well done.“ Einige Wochen später bat ihn Daniels überraschend um Unterstützung bei der Fertigung einer Armbanduhren-Kollektion – Roger W. Smith war am Ziel seiner Wünsche.

„Erst ein paar Monate, nachdem George gestorben war, ist mir klar ge-

worden, wie sehr er mein Leben beeinflusst hat“, sagt der Uhrmacher heute. Über Jahrzehnte war Daniels das Vorbild, dem er nacheiferte. Sein Wissen, seine Konstruktionsprinzipien, seine Formensprache, vor allem aber seine Kompromisslosigkeit haben Smith maßgeblich beeinflusst. Dennoch gibt es Unterschiede: Anders als der Meister arbeitet sein Schüler lieber im Team.

Und er erhebt auch nicht den Anspruch, die Uhrenwelt mit einer revolutionären Technologie aus den Angeln zu heben. „Man soll nie nie sagen, aber eine neue Hemmung zu erfinden wie George, das ist etwas Einzigartiges, das gelang ihm, weil er jede einzelne Hemmung der Uhrengeschichte studiert hatte.“

2001 gründete Smith seine eigene Firma. Das erste Modell, die Serie 1, be-



Masterpiece-Werkzeug: Federstegwerkzeuge und Stiftenkloben in allen Größen.



Serie 2 wird seit 2006 gefertigt.



Serie 2 mit offenem Ziffernblatt.



Neu: Serie 4.

saß ein viereckiges Ziffernblatt. Damit hob er sich von George Daniels ab, dessen Chronographen allesamt rund waren. 2006 präsentierte er die Serie 2, eine runde Armbanduhr mit Gangreserveanzeige und kleiner Sekunde.

## Neue Modelle: Serie 3 und 4

Smith studierte die Arbeiten von Legenden wie John Arnold oder Thomas Mudge, die im 18. Jahrhundert, als das

Empire entstand, den Ruf der Briten als beste Uhrmacher des Planeten begründeten. So emanzipierte sich Roger W. Smith Schritt für Schritt und entwickelte seinen eigenen Stil. Ende vergangenen Jahres hat er auf der Uhrenmesse Salon QP in London die Nachfolgemodelle, die Serien 3 und 4, vorgestellt. „Mir war wichtig, dass ich mein Repertoire erweitere, das macht die Arbeit auch für meine Mitarbeiter abwechs-

lungsreicher“, sagt Smith. Im Vergleich zur Konkurrenz aus der Schweiz wirken seine Modelle etwas kleiner und voluminöser, dennoch sieht sich Smith in guter Gesellschaft. „Die Briten haben immer dicke, robuste Uhren gemacht“, erklärt der Watchmaker. „Eine 200 Jahre alte britische Taschenuhr bringt man heute noch zum Laufen.“ Das soll man 2216 auch von den Meisterstücken des Roger W. Smith sagen können. ■



## Platinum Angebot: Blome Uhren

Wem der Weg zu Roger W. Smith zu weit ist, findet bei Blome Uhren in Düsseldorf, dem Fachgeschäft für neue Luxusuhren, gegründet 1947, die größte Uhrenwerkstatt eines einzelnen Konzessionärs in Deutschland: Sie ist auf Anfrage zu besichtigen.

### PlatinumSpecial:

Platinum Kreditkarteninhaber erhalten beim Kauf einer Uhr im Wert von unter 5000 Euro (Code Blome-Platin30):

- einen Apple iPod Nano 16GB im Wert von 179 Euro oder
- einen Beco Technic Watchwinder Boxy Carbon im Wert von 114,90 Euro oder
- einen Gutschein für Apples iTunes Store im Wert von 150 Euro

Beim Kauf einer Uhr im Wert von mehr als 5000 Euro (Code Blome-Platin77):

- eine Apple Watch Sport im Wert von 399 Euro oder
- ein Apple iPad Mini 3 64GB im Wert von 489 Euro oder
- einen Swiss Kubik Uhrenbeweger im Wert von 635 Euro

### Bestellung:

Telefonisch unter der Rufnummer 0211/86 93 66 44, per E-Mail an [online-shop@blome-uhren.de](mailto:online-shop@blome-uhren.de) oder im Online-Shop auf [www.blome-uhren.de](http://www.blome-uhren.de) mit Angabe des entsprechenden Codes.

### Anbieter:

H.D. Blome GmbH & Co. KG, Königsallee 30, 40212 Düsseldorf, [www.blome-uhren.de](http://www.blome-uhren.de)

Angebot gültig bis 31. August 2016.



Exklusive Angebote: Online-Shop von Blome Uhren.